

Anneliese Hecht anlässlich der Verleihung des Ehrenzeichens „Pro Ecclesia et Pontifice“

Ich danke für diese Ehrung. Ehrungen sind mir eher unangenehm, weil ich das, was ich tue, gern tue und als Privileg ansehe. Ich verstehe dies Ehrenzeichen an mich als beispielhaft für viele, als Dank und Anerkennung für sehr viel haupt- und ehrenamtliches Engagement. Das ging aber nur mit anderen zusammen. So gilt die Ehrung zugleich ihnen und besonders Gott, der mir viele Gaben und eine gute Konstitution geschenkt hat. Besonders widme ich diese Ehrung den vielen Frauen, die wie ich es in dieser Kirche zum Teil nicht leicht hatten und dennoch viel dafür getan haben und zurzeit viel tun (z. B. in der Bewegung maria 2.0), dass diese Kirche lebendig im Geist Jesu bleibt und mit Visionen in die Zukunft geht. Die Bibel ist das Fundament der Kirche, anhand der je neu Korrektur und Neuausrichtung zu erfolgen hat. Das ist zurzeit auch sehr nötig, wie allenthalben zu spüren ist.

Ich verstehe meine eigene Berufung, die ich von Jesus erhalten habe, als prophetischen Dienst im Gottesvolk an der Seite vieler: das bedeutet für mich selbst: Gottes Wort in der Schrift aufzuschließen und aktuell in die Gegenwart hinein zu deuten, selbst auch den Finger bzw. das Wort darauf zu richten, wo Menschen Schaden nehmen oder Aufrichtung brauchen. Dazu gehört innere Geistführung und mutiges Auftreten zugleich. Neben all den vielen biblischen und spirituellen Impulsen, die ich in vier Jahrzehnten in die Kirche in Deutschland hineingeben durfte, habe ich gern Menschen seelsorglich begleitet, Einzelne und ganze Gemeinschaften, vielfach auch ehrenamtlich, z. B. in einer Laiengemeinschaft, in der Pfarrgemeinde und in vielen Institutionen, auch Ordensgemeinschaften.

Auf der Medaille ist der Apostel Paulus zu sehen, dem ich mich sehr verbunden fühle. Gerade ist in diesen Tagen ein 2-bändiges Werk zu den sieben echten Paulusbriefen mit mir als Herausgeberin erschienen, das ich zeitaufwändig redigiert habe. Wie Paulus sehe ich mich als „Wandermissionarin“, die wie er zu den Menschen hin im Dienst des Gottesworts unterwegs war und ist, mit weit über 3000 Kurstagen und vielen Zehntausenden von Kilometern in diesen Jahrzehnten. So möchte ich Paulus zitieren zu dieser Ehrung, etwas abgewandelt (1 Kor 3,1-6):

„Brauchen wir Empfehlungsschreiben oder Ehrungen für uns oder andere? Natürlich nicht! Mein Empfehlungsbrief bzw. Ehrenzeichen sind die Menschen, für die und mit denen ich all die Jahrzehnte unterwegs war, eingeschrieben in meinem Herzen und von vielen Menschen erkannt und gelesen. Unverkennbar sind diese Menschen ein Brief und Ehrenzeichen Christi, ausgefertigt auch durch meinen Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes in Herzen von Fleisch. Durch Christus habe ich großes Gottvertrauen. Doch bin ich dazu nicht von mir aus fähig, als ob ich mir selbst etwas zuschreiben könnte; die Befähigung stammt vielmehr von Gott. Er hat mich fähig gemacht, Dienerin des Neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.“

Genau dies entspricht dem, wie ich meinen Dienst in der Kirche immer verstanden habe in meinem Berufsleben und Ehrenamt und wie ich ihn auch heute verstehe. Zurzeit arbeite ich mit viel Herzblut daran mit, dass sich diese Kirche aus der Krise erneuern kann. Dazu gehört neben vielen, auch neuen Formen des Miteinanders in den Gemeinden vor allem auch die Anerkennung der vielfältigen Berufungen von Frauen, die wie Männer Ebenbild Gottes sind. Vielen Frauen geschieht da noch Unrecht; das tut mir weh. Es sind zahlreiche Frauen wie ich, die sich *in* der Kirche engagieren, nicht *gegen* sie. Ich habe Visionen für diese Kirche, die ich mit vielen teile. Das hält mich lebendig und lässt mich weiter im Einsatz sein, an der Seite anderer Glieder des Leibes Christi. Dafür bin ich von Herzen dankbar, dass Gott mich dazu brauchen will.

Anneliese Hecht